

Forscher, Abenteurer, Missionare: Wiederbeschaffte Reiseliteratur aus vier Jahrhunderten

Reisen durch Raum und Zeit

Die Erfahrung, sich mit einem Buch auf Reisen zu begeben, gehört wohl zu den schönsten und anregendsten, die Literatur vermitteln kann. Bücher erweitern Horizonte und lassen uns oft ganz mühelos die Grenzen von Raum und Zeit überwinden. Besonders leicht gelingt dies bei literarischen Werken, die dem Thema Reisen gewidmet sind.

Das Zeitalter der großen geographischen Entdeckungen fiel mit der Erfindung des Buchdrucks zusammen. Ein wachsendes Interesse an der Erforschung fremder Kontinente und Kulturen, florierende Handelsbeziehungen, politische und religiöse Einflussnahme, Abenteuer- und Reise lust fanden ihren Ausdruck in einem breiten Spektrum teilweise neuer Genres und Textsorten. Einen besonderen Stellenwert nahmen die Berichte über wissenschaftliche Expeditionen europäischer Forschungsreisender ein, und zu den weiterhin beliebten Pilgerreisen in das Heilige Land traten zunehmend Berichte über die Missionstätigkeit der katholischen und protestantischen Kirche. Für die Bedürfnisse der Bildungsreisenden entstand ein vielfältiges Angebot an landeskundlichen Darstellungen und touristischen Reiseführern, auf wissenschaftlichem Sektor wurde die topographische und geographische Fachliteratur weiterentwickelt. In der Belletristik waren es seit dem 18. Jahrhundert weniger die Abenteuer in der Ferne, sondern vielmehr Reisen durch Europa, insbesondere Italien, die zu Reisetagebüchern, Novellen, Romanen und Gedichten inspirierten. Beliebt waren auch Abenteuerromane oder Reise-satiren zur Unterhaltung breiter Leserschichten.

All diese Literatur ist in den Beständen der Herzogin Anna Amalia Bibliothek reich vertreten; allein für den Zeitraum der zwischen 1501 und 1850 erschienenen Alten Drucke verzeichnet der Katalog mehr als 9 000 Titel. Darunter sind zahlreiche Originalausgaben in verschiedenen Fremdsprachen, die oft durch deutsche Übersetzungen ergänzt wurden. Seit dem beginnenden 19. Jahrhundert machte sich der Weimarer Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs verdient um die Übersetzung fremdsprachiger Reiseberichte. Friedrich Justin Bertuch erweiterte sein Unternehmen 1804 noch durch die Gründung des Geographischen Instituts, in dem wichtige Kartenwerke und Globen hergestellt wurden.

Verluste und Schäden durch den Bibliotheksbrand 2004

Im Bereich der historischen Reiseliteratur hat es infolge der schweren Brandkatastrophe eine relativ große Anzahl an beschädigten und zerstörten Büchern gegeben. Einige bedeutende Ausgaben überstanden den Brand unversehrt, wie z. B. die Beschreibungen des Bernhard von Breydenbach oder Martin Waldseemüller sowie sämtliche Reiseberichte von Alexander von Humboldt und Aimé Bonpland. Unter den zahlreichen Publikationen von Georg Forster, James Cook oder Maximilian von Wied-Neuwied dagegen weist die Mehrzahl der Bände Schäden durch die Einwirkung von starker Hitze und Löschwasser auf.

Bei den Brandverlusten wird mit 700 zerstörten Werken des Bereiches Reiseliteratur aus dem Zeitraum von 1501 bis 1850 gerechnet. Besonders schwer wiegen die Verluste für das 16. Jahrhundert. So fehlen bedeutende und seltene Ausgaben wie z. B. der frühe Brasilien-Bericht des hessischen Soldaten Hans Staden: *Wahrhaftige Historia vnnnd beschreibung einer Landschafft der Wilden, Nacketen, Grimmigen, Menschenfresser Leuthen, in der Newen Welt America gelegen*, Frankfurt a. M. 1556. Von dieser Ausgabe existieren wahrscheinlich nur noch drei Exemplare in deutschen Bibliotheken. Die Aufzählung lässt sich fortsetzen mit Reiseberichten von Jean de Léry, Girolamo Benzoni oder Hans Schiltberger. Vermutlich verloren ist auch die kostbare, bei Giunta in Venedig gedruckte Ausgabe von Giovanni Battista Ramusio *Delle Navigationi et viaggi*, deren drei Bände Reisen nach Afrika, Amerika und Asien gewidmet sind.

Aus dem 17. Jahrhundert fehlen beispielsweise die *Orientalische Reyß* des Hans Jacob Breuning von und zu Buchenbach (Straßburg, Carolus, 1612) sowie zweiundzwanzig separat erschienene Teile der von Levinus Hulsius herausgegebenen Sammlung von Seereisen (*Schiffarten*, Frankfurt a. M., 1598–1630). Im 18. Jahrhundert gehören die Expeditionsberichte über die Erforschung Russlands von Peter Simon Pallas und Samuel Gottlieb Gmelin zu den besonders schmerzlichen Brandverlusten.

In den vergangenen fünf Jahren ist es bereits gelungen, einige verbrannte Drucke aus dem Bereich Reiseliteratur wieder zu erwerben, z. B. Berichte des Grönlandreisenden Hans Egede oder Carsten Niebuhrs, der 1763 als einziger



Johann von der Behr, 1689

Überlebender von einer sechsköpfigen Forschungsexpedition in die arabische Welt zurückgekehrt war. Neben solchen Ersatzexemplaren für Brandverluste wurden auch einzelne Bestandsergänzungen angekauft sowie wertvolle Buchgeschenke integriert.

Ausgewählte Ersatzbeschaffungen für Brandverluste

1575 — Benjamin von Tudela:

Itinerarium, Antwerpen, Plantin

Der mittelalterliche Reisebericht des Benjamin von Tudela († ca. 1173) wird bis heute als wichtige historische Quelle geschätzt. Beschrieben werden Reisen durch Südeuropa, Nordafrika, Arabien und Byzanz, außerdem enthält die Schrift frühe Angaben zum Handel mit China und Indien. Man nimmt an, dass der Autor ein jüdischer Kaufmann aus Spanien war, da er oft über das Leben jüdischer Gemeinden berichtet und der Text auf Hebräisch verfasst wurde (hebr.: *Massaot Benjamin mi-Tudela*). Im Druck erschien das Werk erstmals 1543 in Konstantinopel und wurde bis ins 20. Jahrhundert hinein mehrfach neu herausgegeben sowie in zahlreiche Sprachen übersetzt. Der Katalog der Herzogin Anna Amalia Bibliothek verzeichnet fünf verschiedene Ausgaben aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Ein früher bei Plantin erschienener lateinischer Druck und eine Leidener Ausgabe mit hebräisch-lateinischem Paralleltex aus dem Jahr 1633 gehören zu den Brandverlusten, die bereits ersetzt werden konnten.

1668 — Johann Albrecht von Mandelslo:

Morgenländische Reise-Beschreibung, Hamburg : Guth, Schleswig : Holwein (2. Auflage)

Einige der besten, auf hohem literarischem Niveau verfassten Reisebeschreibungen des 17. Jahrhunderts verdanken wir Adam Olearius (1599–1671), einem gelehrten Beamten am Hof Herzog Friedrichs III. von Schleswig-Holstein-Gottorf und Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft. Neben seinen bereits von den Zeitgenossen gerühmten Schilderungen eigener Reisen nach Russland und Persien, deren Weimarer Exemplare den Bibliotheksbrand unbeschadet überstanden haben, übersetzte er auch die persische Dichtung *Gulistan* des Saadi (*Persianischer Rosenthal*,

Hamburg 1654), für deren verbranntes Exemplar bereits Ersatz angekauft wurde. Daneben veröffentlichte und kommentierte er Reiseberichte seiner Weggefährten Heinrich von Uechtritz (Schleswig, 1666, Brandverlust) und Johann Albrecht von Mandelslo sowie der ebenfalls aus Schleswig-Holstein stammenden Ostindien-Reisenden Jürgen Andersen und Volquard Iversen (unversehrt erhalten). Johann Albrecht von Mandelslo (1616–1644), auf dessen Aufzeichnungen der vorliegende Bericht zurückgeht, reiste 1633 mit einer Gesandtschaft des Herzogs, der auch Olearius als Sekretär angehörte, nach Russland und Persien. Die Gruppe sollte neue Handelskontakte knüpfen, scheiterte jedoch mit diesem Auftrag. Der junge Mandelslo verließ seine Reisegefährten 1638 in Isfahan und reiste selbständig nach Indien, Südafrika und Madagaskar. 1640 kehrte er nach Deutschland zurück, wo er Adam Olearius mit der Herausgabe seiner Reiseerinnerungen beauftragte. Die in der Weimarer Sammlung erhaltene Erstausgabe erschien 1658, die vorliegende ersetzte zweite Auflage zehn Jahre später. Mandelslo war bereits 1644 im Alter von 28 Jahren in Paris gestorben.

1689 — Johann von der Behr:

Neun-Jährige Ost-Indianische Reise, Franckfurt und Leipzig, Cörner

Die Niederländische Ostindien-Kompanie (Vereinigede Oostindische Compagnie, VOC) zog im 17. Jahrhundert Hunderttausende an, die in den fernen Kolonien ein angenehmes Leben, Abenteuer und Reichtum erhofften. Aus dem Umkreis dieser Ostindienfahrer sind zahlreiche Reiseberichte überliefert, die sich von denen der Gelehrten unterschieden und durch besonders anschauliche und detailreiche Beschreibungen breite Leserschichten an den abenteuerlichen Seefahrten und dem exotischen Alltagsleben in Holländisch-Ostindien teilhaben ließen. Zu den Autoren gehörte Johann von der Behr (1615–1692) aus Leipzig, der als Soldat 1644 von Middelburg zunächst nach Batavia (heute Jakarta) und nach einem längeren Aufenthalt weiter nach Indien, Ceylon (heute Sri Lanka) und Persien reiste. Nach seiner Rückkehr verfasste er einen unterhalt-samen Reisebericht, der erstmals 1669 in Jena erschien.



T. E. Bowdich, Captain in his war dress, 1819



T. E. Bowdich, Haus in Kumasi, 1819

Die vorliegende Ausgabe wurde bei Lorenz Sigismund Cörner in Leipzig gedruckt. In seiner Vorrede schreibt der Verleger: »Zu wünschen wäre es / wenn man fremde Länder / wie die Gestirne des Himmels durch ein Fernglas in stiller Sicherheit besichtigen könnte / so würde man viel Zeit / Gefahr und Geld ersparen«. Nichts anderes als solche Ferngläser seien die Reiseberichte, bestimmt für »alle, die sich in der Welt umsehen wollen.«

1710 ff. — **Gotthilf August Francke [Hrsg.]:**

Der Königl. Dänischen Missionarien aus Ost-Indien eingesandter Ausführlichen Berichten ... Teil 1 (1710) – Teil 9 (1772), Halle, Verlag des Waisenhauses

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts gründete der dänische König Friedrich IV. ein Missionsunternehmen für seine Kolonien an der Südküste Indiens, das fast 150 Jahre bestand. Die Dänisch-Hallesche Mission entsandte insgesamt 60 Missionare, die alle aus den pietistischen Kreisen der Franckeschen Stiftungen in Halle stammten. Gotthilf August Francke (1696–1769), der Sohn August Hermann Franckes (1663–1727) und dessen Nachfolger im Amt des Direktors der Franckeschen Stiftungen, begründete 1710 eines der großen Zeitschriftenprojekte des 18. Jahrhunderts: die »Halleschen Berichte«. Die Zeitschrift veröffentlichte jahrzehntelang redaktionell bearbeitete Briefe, Tagebuchaufzeichnungen und Berichte der Missionare und warb damit offensiv für die Arbeit des Missionsunternehmens und die religiösen Ideen des Pietismus. Vielfältige Themen aus dem Alltag der Reisenden wurden aufgegriffen

und unterschiedlichste Wissensgebiete behandelt, wie z. B. Religion, Sprach- und Naturwissenschaft, Medizin, Landwirtschaft, Philosophie, Gesellschaft oder Brauchtum der Einheimischen. Die »Halleschen Berichte« beeinflussten wesentlich das Indienbild des 18. Jahrhunderts und sind heute mit einem Umfang von 17.500 Seiten eine Fundgrube für die interdisziplinäre Forschung. Zudem sind zahlreiche Originalbriefe und handschriftliche Aufzeichnungen der Missionare im Archiv der Franckeschen Stiftungen erhalten.

Das ehemals lückenlos in Weimar nachgewiesene Periodikum, für dessen Bände im Katalog noch die Provenienzen Carl August und Ernst August von Sachsen-Weimar-Eisenach dokumentiert sind, fiel der Brandkatastrophe zum Opfer. Bislang konnte ein Drittel der Jahrgänge auf dem Auktionsmarkt wiederbeschafft werden. Für interessierte Nutzer sind die 108 *continuationes* komplett in der Digitalen Bibliothek der Franckeschen Stiftungen zugänglich. Inhaltlich wurden sie durch eine Datenbank mit detaillierten Recherchemöglichkeiten erschlossen (<http://www.francke-halle.de>).

1819 — **Thomas Edward Bowdich :**

Mission From Cape Coast Castle To Ashantee, London, Murray

Auf diplomatische Mission begab sich im Jahre 1817 der damals sechzehnjährige Thomas Edward Bowdich (1791–1824) im Auftrag der African Company of Merchants in Cape Coast im heutigen Ghana. Zusammen mit zwei weiteren Diplomaten suchte er den König der Region Ashanti in der Hauptstadt Kumasi auf, um die britische Kontrolle über

die Küste sicher zu stellen. Nach erfolgreichem Abschluss der Reise, die er offenbar zu vielfältigen Studien nutzte, kehrte er 1818 nach London zurück. Hier entstand der vorliegende Reisebericht, der um einige Kapitel zur Geographie von Ashanti, seiner Geschichte, Bevölkerung, Sprache, Kleidung, Musik u. a. ergänzt wurde.

Die Vorlagen für die schönen, z. T. kolorierten Illustrationen stammen vom Autor selbst. Eine deutsche Fassung des Werks erschien 1820 im Verlag des Landes-Industrie-Comptoirs unter dem Titel *Mission der Englisch-Afrikanischen Compagnie von Cape Coast Castle nach Ashantee*. Übersetzt wurde sie vom Weimarer Gymnasialprofessor Karl Florentin Leidenfrost (1783–1834), der für den Verlag mehrere Reisebeschreibungen ins Deutsche übertrug. Das Buch wurde durch den Brand beschädigt, ist aber nach der 2008 erfolgten Restaurierung wieder für die Benutzung zugänglich. Eine französische Ausgabe (1819) steht noch bei den zu restaurierenden Bänden.

Bowdich pflegte während seines späteren naturwissenschaftlichen Studiums in Paris regen Kontakt zu Alexander von Humboldt und George Cuvier, die nach dem frühen Tod des Engländers dessen letztes Werk über die Inselgruppe Madeira übersetzten und kommentierten. Es befindet sich neben weiteren, vornehmlich Afrika gewidmeten Titeln des Autors unversehrt in der Weimarer Sammlung.

1770/1772 — Ivan Ivanovič Lepechin:

Dnevnyja Zapiski putešestvija ... po raznym provincijam Rossijskogo Gosudarstva, 1768 i 1769 godu [dt.: *Tagebuch über die Reise ... durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs in den Jahren 1768 und 1769*]. St. Petersburg, Akademie der Wissenschaften

Im Herbst 2008 wechselte nach langem Bietergefecht in einem Kölner Auktionshaus ein dreibändiger Reisebericht in russischer Sprache für den Zuschlag von 7 000 Euro seinen Besitzer: die Aufzeichnungen des Naturforschers Ivan Lepechin. Mit einem solch hohen Preis war nicht zu rechnen gewesen und der Ersatzkauf musste verschoben werden. Ein halbes Jahr später jedoch wurde zumindest der zweite Band unter den Aschebüchern entdeckt: Die Brandschäden haben den Satzspiegel des zu restaurierenden Exemplars verschont. Vergleichsweise gut erhalten sind auch einige dem Text beigefügte Kupferstiche. Solche detailreichen und mitunter sehr qualitätvollen Buchillustrationen stellen in Forschungsberichten eine zusätzliche historische Quelle dar. Die Motive gehen, wie bei dem Werk von Thomas Bowdich, oft auf persönliche Zeichnungen oder Skizzen der Autoren bzw. Mitreisenden zurück.

Dieser erfreuliche Fund macht Hoffnung, dass sich möglicherweise weitere kostbare Werke der Reiseliteratur unter den Aschebüchern wieder finden und restaurieren lassen.

Im Hinblick auf die vom Brand zerstörten Werke bleibt zu hoffen, dass die Faszination, die historische Reiseberichte zu jeder Zeit auf ihre Leser ausübten, zahlreiche Exemplare zu bewahren half, für deren Erwerbung wir früher oder später Gelegenheit und Mittel finden werden.

KATJA LORENZ



Hallesche Berichte, Jahrgang 1735



Portugiesische und malabrische Frauen, Hallesche Berichte, Jahrgang 1735

Auszug aus den Halleschen Berichten, 1735, 30. Continuation, S. 673f.:

JOHANN ANTON SARTORIUS, Missionarius
An den Editorem

»Hiebey will ich melden, wie schwer [ich] es halte, die Malabrischen Kinder singen zu lehren. Denn weil sie eine raue Sprache haben, und in ihren Schulen alles, was sie hersagen und lernen sollen, hersingen, oder vielmehr wunderlich schreyen; so sind sie sehr ungeschickt, recht singen zu lernen. Als ich hieher kam, konnten unsere Kinder nur drey Lieder, welche alle Sonntage gesungen wurden, aber so, dass man von der rechten Melodie wenig hören konnte. Unser Mitarbeiter hatte sie nun schon fast ein Jahr lang informiret [...]; es schien aber alle Mühe vergebens zu seyn, [...] weil sie immer bey ihrer monotonie blieben, wenn sie hoch singen sollten, nur ein wenig stärker schryen. Wir versuchents aber nun aufs neue, schrieben ihnen die claves auf einen Bogen Papier, und liessen sie denn mit uns singen. Allein sie blieben bei ihrer Weise. Wir schrieben die claves anders und mahlens als eine Treppe, ob sie es so fassen wollten, was hoch sey. Item wir stellten uns an eine Treppe, und wenn wir einen Ton höher sungem, stiegen wir auch eine Stufe an der Treppe in die Höhe, und denn wieder nieder. Und dergleichen wunderliche Methoden haben wir mehr anfangen müssen, damit sie nur erst mercken möchten, was hoch oder niedrig sey im singen.«

Madras, den 10. Febr., Anno 1731